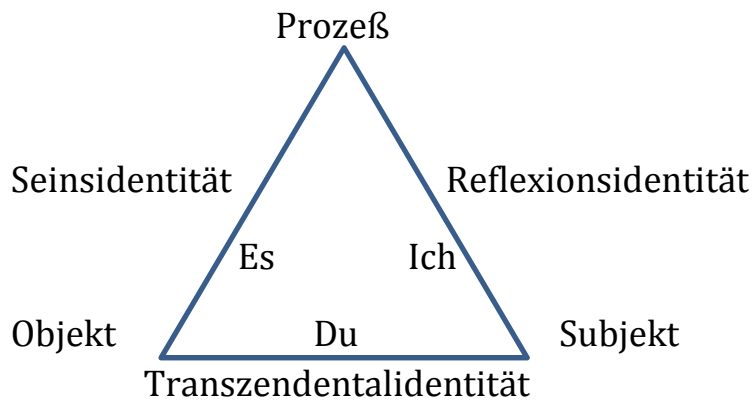


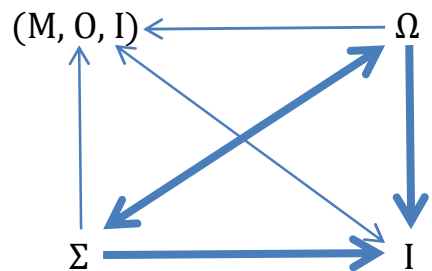
Prof. Dr. Alfred Toth

Auf dem Weg zu einer n-adischen Semiotik

1. Das Günthersche Dreiecksmodell einer minimalen, d.h. 3-wertigen, polykontexturalen Logik unterscheidet sich logisch und ontologisch von dem Modell der 2-wertigen aristotelischen Logik dadurch, daß es neben der Kategorie des Ich auch über eine Kategorie des Du verfügt und somit die drei logischen Identitäten des Seins, der Reflexion und der Transzendentalität unterscheidet (Günther 1976, S. 173)



In das in Toth (2012a) vorgeschlagene ontisch-semiotische Viereck-Modell läßt sich das Schema der 3-wertigen transklassischen Logik so abbilden, daß es mit dem im folgenden Graphen markierten rechten unteren Dreieck kongruiert.



Wir finden somit die folgenden Entsprechungen zwischen den ontisch-semiotischen Kategorien einerseits und den bi-kontextuellen logischen Kategorien andererseits:

<u>sem. Kat.</u>	log. Kat.
I	Prozeß
Ω	Objekt
Σ	Subjekt

Seinsidentität := ($\Omega \leftrightarrow I$)

Reflexionsidentität := ($I \leftrightarrow \Sigma$)

Transzendentalidentität := ($\Omega \leftrightarrow \Sigma$).

2. In Toth (2012b) wurde ferner nachgewiesen, daß die von Günther aufgezeigten Übergänge der 3-wertigen Logik zu einer n-wertigen mit Vergrößerung der Reflexionstiefe des logischen Objekts (Günther 1976, S. 187) mit einer entsprechenden Vergrößerungen der Anzahl der Interpretantenbezüge im ontisch-semiotischen Modell einhergeht. Nun wurde allerdings bereits in Toth (2012c) aufgezeigt, daß die von Bense eingeführte Operation der iterativen Superisation, bei der jeweils ein Interpretantenfeld der Stufe n innerhalb einer Zeichenhierarchie (Metazeichen-Bildung) zum Repertoire der Stufe (n+1) transformiert wird, und die wie man wie folgt andeuten kann

$$I^n \equiv M^{(n+1)} \equiv I^{(n+1)} \equiv M^{(n+2)} \equiv I^{(n+2)} \equiv M^{(n+3)} \equiv \dots$$

innerhalb dieses angedeuteten infiniten semiosischen Regresses im Zuge der Selbstproduktivität des Zeichens (vgl. Bense 1976, S. 163) automatisch zu dieser geforderten Vergrößerung der Anzahl von Interpretanten mit dem Zwecke der Vergrößerung der Reflexionstiefe des semiotischen Objektes führt. Mit anderen Worten, wir haben

$$(M^1 \rightarrow O^1 \rightarrow) I^1 \dots \rightarrow M^2 \rightarrow (O^2 \rightarrow) I^2 \dots \rightarrow M^3 \rightarrow (O^3 \rightarrow) I^3 \rightarrow M^4 \dots \dots$$

Dadurch wird also die Emergenz von Interpretatenbezügen (und durch sie die entsprechend anwachsende Reflexionstiefe des semiotischen Objekts) an die Superzeichenbildung vermittelt iterativer Superisation gekoppelt, von der wir in Toth (2012c) aufgezeigt hatten, daß sie polykontextural relevant ist, insofern als jeder semiosische Übergang der allgemeinen Form ($I^n \rightarrow M^{(n+1)}$)

zugleich einen Kontexturübergang in der logischen Basisstruktur der involvierten triadischen Zeichenrelationen bedeutet. Damit ergibt sich als Schema des Übergangs der triadischen zu einer n-adischen Semiotik (mit $n > 3$) also

$$[ZR^3 = (M, O, I)] \rightsquigarrow [ZR^n = (M^1, O^1, I^1, I^2, I^3, \dots, I^n)]$$

oder kürzer, wenn wir das Symbol σ_i für die Operation der iterativen Selektion (vgl. Bense/Walther 1973, S. 45) einführen

$$[ZR^n = (M^1, O^1, I^1, I^2, I^3, \dots, I^n)] = [ZR^n = [(M, O, I), \sigma_i].$$

Literatur

Bense, Max, Vermittlung der Realitäten. Baden-Baden 1976

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Günther, Gotthard, Beiträge zur Grundlegung einer operationsfähigen Dialektik. Bd. 1. Hamburg 1976

Toth, Alfred, Das semiotische Viereck. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012a

Toth, Alfred, Die Erweiterung der Reflexionstiefe des semiotischen Objekts. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012b

Toth, Alfred, Akkretive und iterative semiotische Systeme. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012c

27.4.2012